



e-Care: mobile Informationssysteme im Gesundheitswesen

Elektronischer Austausch pflegerelevanter Daten zwischen häuslicher Pflege und Gesundheitseinrichtungen

Wenn ältere pflegebedürftige Menschen die Betreuungseinrichtung wechseln, werden Informationen über ihren Gesundheitszustand, Pflegebedarf etc. oft mehrmals neu erhoben. Durch Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen werden relevante Informationen an den Schnittstellen zur Verfügung gestellt, was zeit- und kostenintensive Recherchen minimiert.

Fehlende Informationen beeinträchtigen Betreuung

Die hohe Betreuungsqualität älterer Menschen durch häusliche Pflege wie auch in den Gesundheitseinrichtungen beruht nicht nur auf gut ausgebildeten Pflegekräften, sondern auch auf der Tatsache, dass diesen Fachkräften auch die nötigen Informationen über den Pflegebedarf zur Verfügung stehen. Problematisch ist der Wechsel ins Krankenhaus oder wenn eine pflegebedürftige Person nach einer Behandlung im Krankenhaus in die Langzeitpflege oder wieder nach Hause entlassen wird. In vielen dieser Fälle erreichen die nötigen Informationen über den Pflegebedarf des Patienten nicht ihr gewünschtes Ziel [1].

Im Falle einer Krankenhauseinweisung wird meist ein schriftliches Dokument mit den wichtigsten Pflegeinformationen zum Patienten erstellt. Dieses wird dem Ret-

tungsdienst mitgegeben und hat dann diverse Schnittstellen innerhalb des Krankenhauses zu überwinden. Dabei kommt das Pflegebegleitschreiben nicht immer beim gewünschten Empfänger an, was zu Einbußen in der Versorgungsqualität führt [2]. Insbesondere mobile Dienste sind nur zu bestimmten Zeiten beim Betreuten vor Ort und deshalb bei akuten Einweisungen häufig nicht involviert, weshalb das Wissen zum Pflegebedarf nicht immer zeitgerecht transferiert werden kann. Aufwändige Recherchen sind die Folge, die unnötige Kosten im Gesundheitssystem verursachen. Auch die Betreuungsqualität ist beeinträchtigt, wenn der Patient nicht nahtlos übernommen werden kann.

e-Care – ein Schritt in Richtung integrierte Versorgung?

Im Herbst 2008 startete die FH Oberösterreich gemeinsam mit der Fa. X-Tention das von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft geförderte Projekt „e-Care – Patientenorientierte Pflegeinformation“. e-Care zielt darauf ab, häusliche Pflege und Gesundheitseinrichtungen elektronisch zu vernetzen und allen in der Pflege tätigen Fachkräften Zugriff auf aktuelle Patientendaten zu bieten (siehe Abb. 1).

Integrierte Versorgung kann jedoch nur gelingen, wenn alle beteiligten Partner eng miteinander vernetzt sind. Nicht außer Acht

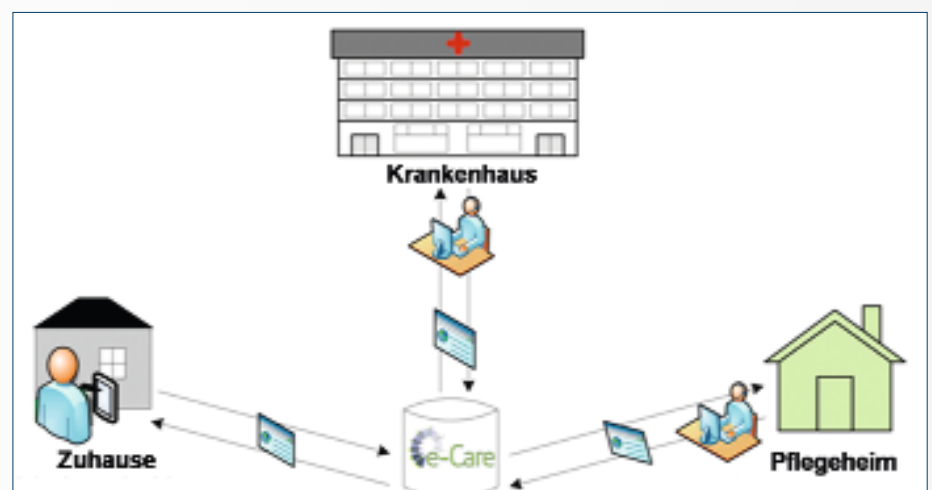


Abbildung 1: Flächendeckender Austausch von Pflegedaten



Barbara Franz, MSc, Forschungsmitarbeiterin, Fachhochschule Oberösterreich (FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH): „Bei der Versorgung älterer Menschen bringt eine Vernetzung der Gesundheitseinrichtungen erhebliche Vorteile: die Pflegedaten werden dort verfügbar gemacht, wo sie umgehend benötigt werden – beim Patienten.“

gelassen werden darf auch die Bereitschaft, miteinander zu kommunizieren. Unterschiedliche Versorgungsaufträge – akute, häusliche oder Langzeitpflege – führen zu unterschiedlicher Sprache. Ein Hindernis neben fehlender Information ist deshalb oft auch das fehlende Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Einrichtungen [2]. Bei e-Care ziehen sämtliche Anbieter von Betreuungsleistungen im Stadtgebiet von Wels an einem Strang: Das Klinikum Wels-Grieskirchen, die städtischen Alten- und Pflegeheime sowie das Altenheim Bruderliebe der Kreuzschwestern, v.a. aber auch alle Anbieter häuslicher Pflege: Das Diakoniewerk Gallneukirchen, das OÖ Hilfswerk, das OÖ Rote Kreuz, die Volkshilfe OÖ sowie die städtischen Sozialen Dienste. Nach dem Prinzip „Kerninformation statt Datenflut“ konnten sich die Einrichtungen auf jene pflegerelevanten Informationen einigen, die tatsächlich an der Schnittstelle benötigt werden.

IHE – Interoperabilität durch Standards

Eine besondere Herausforderung bestand darin, dass die teilnehmenden stationären Einrichtungen über unterschiedliche elektronische Pflegedokumentationssysteme verfügen und im mobilen Bereich zu Beginn des Projekts noch ausschließlich auf Papier dokumentiert wurde.

Da es kein Ziel war, bestehende Dokumentationssysteme abzulösen, musste eine Lösung gefunden werden, die unterschiedlichen Systeme miteinander zu verbinden. Basis für diese Entwicklung waren die Standards von Integrating the Healthcare Enterprise (IHE), die auch verbindliche Grundlagen für alle künftigen Entwicklungen im e-Health-Bereich in Österreich sind. IHE ist eine internationale Initiative von Anwendern und Herstellern mit dem Ziel, den Informationsaustausch zwischen IT-Systemen im Gesundheitswesen zu standardisieren und zu harmonisieren. Somit wird das Beibehalten von bereits eingesetzten Softwarelösungen ermöglicht [4].

Voraussetzung für einen elektronischen Informationsaustausch ist jedoch das Vorliegen elektronischer Daten. Speziell zur Unterstützung der mobilen Dienste wurde daher die Anwendung „e-Care Mobil“ entwickelt (siehe Abb. 2). Mithilfe von Smartphones erfasst der mobile Dienst zu Beginn des Betreuungsverhältnisses die wichtigsten Pflegedaten in Form der Anamnese. Die an der Schnittstelle zum Krankenhaus benötigten Pflegedaten werden automatisch aus den elektronischen Daten generiert [3]. Da Veränderungen des Gesundheitszustandes der Patienten regelmäßig in e-Care festgehalten werden, stehen immer die aktuellsten Pflegeinformationen zur Verfügung.

e-Care im Praxistest

Nach zwei Jahren Entwicklungsarbeit wird e-Care in der Stadt Wels im Praxisbetrieb getestet. Da die Nutzer im Vorfeld überwiegend geringen Kontakt zu Computern und Smartphones hatten, ist eine intuitive Bedienung unbedingt erforderlich. Wie bei vielen Neueinführungen bestanden anfänglich Zweifel und Ängste.

Durch die wissenschaftliche Begleitung wurde bereits in der Entwicklungsphase auf die Bedürfnisse der Pflegekräfte und auch der Pflegebedürftigen eingegangen. Dadurch konnten viele Ängste zerstreut und ein hoher Grad an Akzeptanz erreicht werden. Fast alle Pflegebedürftigen gaben ihr schriftliches Einverständnis, dass ihre Daten über e-Care ausgetauscht werden dürfen und die im Testbetrieb befragten Pflegekräfte beschreiben durchwegs den Nutzen von e-Care: „Schneller und einfacher, stressfreieres Arbeiten, schnelle Übermittlung von Pflegeinformationen, mehr

Flexibilität.“ Eine Pflegekraft aus dem Alten- und Pflegeheim beschreibt den Nutzen am Beispiel, wenn ein Bewohner akut ins Krankenhaus verlegt werden muss: „Durch e-Care besteht nun die Möglichkeit, bis zum Abtransport durch die Rettung beim Bewohner zu bleiben und erst anschließend in Ruhe das Pflegebegleitschreiben abzuschicken – das Schreiben trifft immer noch vor dem Bewohner im Krankenhaus ein.“

Sicherung der Nachhaltigkeit

Nur die Unterstützung durch die Gesundheitseinrichtungen macht eine Ausrollung der Vernetzung sinnvoll und sichert somit die Nachhaltigkeit. Ab November 2010 wird e-Care in das Internetportal WE.G.E. integriert, das vom Klinikum Wels-Grieskirchen den Gesundheitseinrichtungen kostenlos angeboten wird. Damit steht e-Care nicht nur den Projektpartnern weiterhin zur Verfügung. Auch die Allgemeinmediziner können zukünftig auf die Pflege-transferdaten ihrer Patienten zugreifen. Vor allem wenn es um das aktuelle Thema der Versorgung älterer Menschen geht, bringt eine Vernetzung der Gesundheitseinrichtungen erhebliche Vorteile: die Pflegedaten werden dort verfügbar gemacht, wo sie umgehend benötigt werden – beim Patienten.

www.fh-ooe.at

Quellen und Referenzen

[1] Mayr, M., Lehner, M. (2008): Zwischen Mobiler Pflege und Krankenhaus. Eine prekäre Schnittstelle im Alter. Schriftenreihe Gesundheitswissenschaften, Band 33. Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, OÖ Gebietskrankenkasse, Linz.

[2] Mayr, M., Lehner, M. (2009): Herausforderungen der Integrierten Versorgung im Alter. Probleme und Perspektiven. Wagner Verlag, Linz.

[3] Franz, B. et al. (2010): e-Care – IHE-Compliant Mobile Application for Integrated Home Healthcare of Elderly. 7th International Conference on ITNG, Las Vegas.

[4] IHE (2010), Integrating the Healthcare Enterprise, <http://www.ihe.net>.